

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Eilfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

eine Widerbellerinn zu zähmen. 255

Pedant. Freylich, was sonst? Wenn ich nicht irre, so muß sich Signor Baptista seit zwanzig Jahren her meiner erinnern, wir wohnten damals in Genua mit einander im Pegasus.

Tranio. Recht gut; thun Sie nur immerfort so ernsthaft und ehrbar, wie sichs für einen Vater gehört.

(Biondello kömmt)

Pedant. Ganz gewiß; aber, mein Herr, da kömmt Ihr Bursche! es wäre gut, wenn man ihn ein wenig unterrichtete.

Tranio. Vor dem lassen Sie sich nicht bange seyn. Höre, Biondello, thu ist deine Pflicht treulich, das rath' ich dir. Stelle dir immer vor, dieß sey der wirkliche Vincentio.

Biondello. O! für mich seyn Sie unbesorgt.

Tranio. Hast du denn auch dein Gewerbe an Baptista bestellt?

Biondello. Ich hab' ihm gesagt, Ihr Vater sey in Venedig, und Sie erwarteten ihn noch heute in Padua.

Tranio. Du bist ein braver Kerl; hier hast du ein Trinkgeld. Da kömmt Baptista; setzen Sie sich in Postur.

Filfter Austritt.

Die Vorigen. Baptista. Lucentio.

*Tranio. Signor Baptista, Sie kommen wie gerufen; sehen Sie, dieß ist der Mann, von dem ich

Ihnen sagte. Izt, lieber Herr Vater, seyn Sie auf meiner Seite, und geben mir Bianca zu meinem väterlichen Erbtheil.

Pedant. Sachte! sachte! — Erlauben Sie, mein Herr, ich bin nach Padua gekommen, um einige Schulden einzutreiben, und da hat mir mein Sohn Lucentio eine wichtige Liebesangelegenheit zwischen Ihrer Tochter und ihm entdeckt. Wegen des vielen Guten, das ich von Ihnen höre, und wegen der Liebe, die er zu ihrer Tochter, und sie zu ihm hat, will ich ihn nicht lange aufhalten, und bin es, als ein rechtschaffner Vater, zufrieden, ihn verheyrathet zu sehen; und wenn es Ihnen gefällig ist, eben so gern, als ich, einen Vergleich darüber zu treffen, so werden Sie mich bereit und willig finden, und ich gebe ohne Umstände gern meine Einwilligung zu dieser Heyrath. Denn mißtrauisch kann ich nicht gegen Sie seyn, Signor Baptista, da ich so viel gutes von Ihnen höre.

Baptista. Nehmen Sie mir das nicht ungütig, mein Herr, was ich Ihnen zu sagen habe. Ihre Offenherzigkeit und Ihre Kürze gefallen mir sehr. Es hat seine Richtigkeit, daß Ihr Sohn Lucentio hier meine Tochter liebt, und sie liebt ihn wieder, oder beyde müssen sich ganz ausserordentlich verstellen. Wenn Sie also nur noch das hinzufügen, daß Sie als ein Vater gegen ihn verfahren, und meiner Tochter ein hinlängliches Heyrathgut aussetzen wollen, so ist die Heyrath gemacht, und es braucht weiter

eine Widerbellerinn zu zähmen. 257

nichts; Ihr Sohn soll alsdann meine Tochter mit meiner Einwilligung erhalten.

Tranio. Ich danke Ihnen, mein Herr. Wo glauben Sie denn, daß wir am besten uns verloben, und solche Versicherungen ausstellen können, womit beyde Theile zufrieden sind?

Baptista. Nicht in meinem Hause, Lucentio; denn Sie wissen, Wände haben Ohren; und ich habe viele Bediente; ausserdem laurt der alte Gremio beständig auf, und wir könnten da leicht unterbrochen werden.

Tranio. So sey es denn in meiner Wohnung, wenns Ihnen gefällig ist; dort hält sich auch mein Vater auf, und da wollen wir diesen Abend die Sache still und ordentlich abthun. Lassen Sie Ihre Tochter durch diesen Bedienten hier rufen; mein Bursche soll sogleich den Schretlber holen. Es thut mir nur leid, daß ich es nicht vorher gewußt habe, und daß Sie daher sehr werden fürlieb nehmen müssen.

Baptista. Das thut nichts. Rambio, geh geschwind nach Hause, und laß Bianca sich sogleich fertig machen. Sag ihr auch allenfalls, was hier vorgegangen ist, Lucentio's Vater sey in Padua angekommen, und sie werde vermuthlich Lucentio's Frau werden.

Lucentio. Das gebe der Himmel! — ich wünsch' es von ganzem Herzen.

(Er geht ab.)

Tranio. Spotte nicht mit dem Himmel, son:
(Vierter Band.) R

dern geh nur! — Signor Baptista, soll ich Ihnen den Weg zeigen? — Seyn Sie willkommen; Sie werden wohl nur Ein Gericht kriegen; aber nur Geduld; in Pisa soll's besser hergehen.

Baptista. Ich folge Ihnen.

(Sie gehen ab.)

Biondello. Cambio!

(Lucentio kommt wieder.)

Lucentio. Was willst du, Biondello?

Biondello. Sie sahen doch, daß mein Herr Ihnen zuwinkte und zulächelte?

Lucentio. Was sollte denn das, Biondello?

Biondello. Wahrhaftig, nichts; aber er hat mich hier gelassen, die Meynung oder Moral seiner Winke und Zeichen auszulegen.

Lucentio. O! so lege sie mir doch aus.

Biondello. Hören Sie also. Mit Baptista ist nun so gut wie richtig; er spricht mit dem betriegerischen Vater eines betriegerischen Sohns.

Lucentio. Nun, was denn weiter?

Biondello. Sie sollen seine Tochter zum Abendessen hinführen.

Lucentio. Und dann?

Biondello. Der alte Pfarrer an der St. Lukas-Kirche steht zu jeder Zeit und Stunde Ihnen zu Be-
fehl.

Lucentio. Und was soll nun alles das?

Biondello. Das weiß ich nicht. Aber warten Sie doch; sie sind ikt mit einer nachgemachten Versicherung der Mitgift beschäftigt; suchen Sie sich in-

eine Widerbellerinn zu zähmen. 259

deß des Mädchens zu versichern, cum privilegio ad imprimendum solum; nehmen Sie den Pfarrer, den Küster, und einige nöthige ehrliche Zeugen mit sich in die Kirche. Wenn das nicht Ihren Wünschen gemäß ist, so hab' ich nichts weiter zu sagen; als, sagen Sie Ihrer Bianca auf ewig gute Nacht.

Lucentio. Warte doch, Biondello.

Biondello. Ich habe nicht Zeit. Ich weiß, daß sich ein Mädchen einmal in Einem Nachmittage verheyrathet hat, als sie in den Garten gieng, Peterfilien zu holen, um ein Kaninchen damit auszufüllen; und das können Sie auch thun, mein Herr; und hiemit Gott befohlen. Mein Herr hat mir aufgetragen, nach der St. Lukaspfarre zu gehen, und dem Priester zu sagen, er solle sich fertig halten, um die Zeit zu kommen, wenn Sie mit Ihrem Appendix ankommen werden.

(Er geht ab.)

Lucentio. Das kann ich, und will ich, wenn sie's zufrieden ist. Und warum sollte sie's nicht seyn? Es gehe wie es wolle, ich will sie ohne Umstände darum bitten; es müßte schlimm seyn, wenn Kam-bio ohne sie davon gehen sollte.

(Er geht ab.)